

ther in ähnlicher Weise beabsichtigt zu sein scheint, und nicht anders mit Fr. Ender von Pesth, Fr. Simbach von Köln: was will und soll man dazu sagen! Möge die Direction aus der bösen Lage, in die sie sich größtentheils selbst gebracht hat, glücklicher hervorgehen, als jetzt der Anschein dazu vorhanden ist.

Für Musikgelehrte und Liebhaber. Alles irgend Bedeutende, was in älterer, neuer und neuester Zeit in Europa an musikalischen Werken, theoretischen Schriften im weitesten Sinne, Partituren u. s. w. erschienen ist, findet der Kunstgelehrte oder Kunstliebhaber seit Kurzem in der großen, reichhaltigen Bibliothek des Pariser Conservatoriums vereinigt und zu allgemeinem Gebrauche Jedermann zugänglich gemacht. Das Verdienst dieser Verbesserung gebührt dem, durch seine Untersuchungen über ältere Musik auch in Deutschland bekannten Musikgelehrten Botté de Toulmon, der das Amt des Bibliothekars derselben unentgeltlich übernommen und mit großer Hingebung es so weit gebracht hat, daß alle Wünsche der Betheiligten befriedigt sind und werden können. — Verdient Nachahmung.

Frauengesangverein. Ein solcher besteht bekanntlich unter der Direction der Mad. Hasselt-Barth, welche den Tactirstab rüstig schwingt, seit Kurzem in Wien, und hat neulich seine erste öffentliche Production veranstaltet. Sie wollen's den Männergesangvereinen nachthun — nun, warum nicht? Wir gewöhnen uns wohl am Ende daran: es ist wenigstens die Seite der Emancipation, die sich noch am ehesten mag ertragen lassen, da sie höchstens die Eitelkeit nährt. Das scheint aber nicht einmal bei diesem ersten Concertversuch der Fall gewesen zu sein, der, trotz aller theatralischen Effecthascherei, die sich dabei geltend gemacht, als ein total verunglückter angesehen werden muß, wie dies selbst die Wiener Journale ziemlich entschieden anzudeuten wagen. So eine tactirende Dame muß übrigens gar nicht übel aussehen, und nur das Mechanische ist eigentlich neu: Directricen sind sie ja größtentheils schon lange, und nicht bloß in Puzgeschäften. 18.

Italien und Deutschland. Bei der letzten Hinrichtung, die im Jahre 1830 in Florenz statt fand, hatte sich die Mißbilligung der Todesstrafe in einer Weise ausgesprochen, daß der Tag der Hinrichtung als ein Tag der allgemeinen Trauer galt. Viele Einwohner hatten die Stadt verlassen; die Straßen, durch welche der Trauerzug ging, waren fast leer, und die geringe Zahl der Personen, welche am Hinrichtungs-

plaze gegenwärtig war, zeigte dem aufmerksamen Beobachter, wie wenig das Volk an jenem Acte der Gerechtigkeit Gefallen fand. So erzählt Mittermaier in seinen „Italienischen Zuständen“, (1844), S. 148. So war es also in Florenz im Jahre 1830. Wie es dagegen bei Hinrichtungen in Deutschland zu sein und herzugehen pflegt, ist bekannt; und welches Volk in dieser Hinsicht höher steht, unterliegt eben so wenig einem Zweifel. 10.

Alles ändert sich. Eingang eines Schreibens Papst Gregor's II. an den griechischen Kaiser Leo den Isaurier (aus Actis Concil. Nicaen., T. VIII, p. 651). „Zehn frohe und glückliche Jahre lang haben wir jährlich das Vergnügen genossen, in Euren eigenhändig mit Purpurdinte unterzeichneten Briefen das geheiligte Pfand Eurer Anhänglichkeit an den orthodoxen Glauben unserer Väter zu empfangen. Wie jämmerlich hat sich das geändert! Welch abscheulicher Scandal hat sich erhoben! Jetzt beschuldigt Ihr die Katholiken der Abgötterei und verrathet dadurch nur Eure eigne Gottlosigkeit und Ignoranz. Schon die ersten Elemente der heiligen Wissenschaften reichen aus, Euch davon zu überführen und zu beschämen. Geht in die erste beste Elementarschule, verkündigt Euch dort als Feind unseres Glaubens, und die frommen, unschuldigen Kinder werden ihre Buchstabenbücher Euch an den Kopf werfen.“

Königliche Artigkeit. Als der große Kanzelredner Massillon zur Adventszeit vor Ludwig dem Vierzehnten in Versailles gepredigt hatte, sagte dieser zu ihm: „Wenn ich Andere predigen höre, gefallen sie mir; höre ich Sie, mißfalle ich mir.“ 4.

Allgemeines Kergerniß erregt in Dresden die unmittelbare Nähe der Eißschwimm- und Badeanstalten an der endlich fertig gewordenen Schiffbrücke und dem Hauptspaziergange der Dresdner, der Brühl'schen Terrasse. Ein weiser Vertheidiger dieser Unzuträglichkeit, wahrscheinlich im Auftrage der Betheiligten, ist aufgetreten und hat uns belehrt, daß das vor Tausenden Vorübergehender stattfindende Baden einer Masse nackender Menschen keineswegs verlegend sei. Wir wollten den Eißschwimmern und ihrem Rechtsbeistande die allgemeine Meinung nicht aufzwingen, aber zu verwundern ist, daß die schon oft von den Badenden gegen die in ihre Nähe gekommenen Passanten verübten Ungehörnisse die Polizeibehörden nicht längst zu einer Verlegung der Anstalten veranlaßt haben. 20.

Druck von Carl Ramming
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.